zu, Platz zu machen, und drohte, es würde ihn gleich zu Boden rennen, und mit Füßen treten, wenn er nicht ausweiche. Der arme geduldige Esel getraute sich nicht, sich mit dem übermüthigen Thiere in einen Streit einzulassen, und ging ganz still und bescheiden auf die Seite. Nicht lange nachher wurde das Pferd, bei einem Gefecht mit dem Feinde, in das eine Auge geschossen; dadurch war es nun zum Kriege untauglich geworden, man nahm ihm seinen kriegerischen Schmuck ab, und verkaufte es an einen Fuhrmann. Da begegnete ihm einmal der Esel, als es eben an einem schweren Wagen ziehen mußte und ganz armselig aussah. „Ei, Freund!“ rief er, „bist Du es denn? Dacht ichs doch immer, daß das Sprichwort nicht lügt: Hoffart kommt vor dem Fall.“

Wer übermüthig Andre kränkt;
Verachtend blickt auf sie mit Hohn.
Empfängt oft früher, als er's denkt,
Des Uebermuths verdienten Lohn.

16.

Der Wolf und das Böcklein.

Eine Ziege stand mit ihrem Böcklein vor der Thür und sah plötzlich einen Wolf. „Geschwind“, sagte sie, „komm herein, das ist unser Feind, und hüte Dich, wenn ich auf die Weide gehen muß und Du allein bist, Jemandem aufzumachen; der Wolf kann sich verstellen. — Als die Ziege nun auf die Weide ging, kam der Wolf an die Thüre geschlichen, machte seine Stimme so wie eine Geiß und begehrte, man sollte ihm aufmachen. Das Böcklein aber sah vorsichtig durch die Ritzen in der Thür; es merkte den Betrug und sprach zum Wolf: „Ich mache Dir nicht auf, denn meine Mutter hat mir befohlen, kein Thier einzulassen, welches keinen Bart hat.“

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056303